

Bremer Blick:

Aktivitäten und Netzwerke zur beruflichen Integration von Geflüchteten aus Sicht der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

– Dr. Thorbjörn Ferber –

Referent im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven



Die Ausgangslage

- Viele Unternehmen (laut DIHK-Wirtschaftsumfrage über 60 Prozent) klagen über fehlende Fachkräfte – Risiko für Geschäftsentwicklung
- Ausbildungs- und Arbeitsplätze bleiben unbesetzt
- Betriebe stellen die Suche nach Auszubildenden ein
- Auch „große“ Betriebe klagen bereits
- Deutschlandweit 30.000 mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber

Zuwanderung kommt zunehmend Bedeutung zu – auch für die Ausbildung



Das Ziel

- Integration von Geflüchteten in Praktikum, Einstiegsqualifizierung (EQ), Ausbildung und Arbeit
- Reduzieren des Fachkräftebedarfs
- Gesellschaftlicher Beitrag zur beruflichen Integration und damit gesellschaftlicher Teilhabe

Aktivitäten

- Zwei Willkommenslotsen im Hause der Handelskammer – angestellt über das Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet (BWU)
- Abfrage freier Ausbildungsplätze bei den Betrieben (zweimal jährlich); darin auch Abfrage, ob „grundsätzliches Interesse“ zur Einstellung eines Geflüchteten und Beratung gewünscht
- Rahmenvereinbarung zur Freistellung von Migrantinnen zum zusätzlichen Spracherwerb während Ausbildung – Hinwirken auf Betriebe
- Homepage, Social Media
- Bericht/Aufruf im Berufsbildungsausschuss
- Artikel in Kammerzeitschrift (Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven) – Auflage 21.000 Exemplare

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

4.2018
Das Magazin der Handelskammer 



**Bremen und
Bremerhaven:
Wie wird das Land
fit für morgen?**

Röner
Auf der Welle des Erfolges

Matinee
wel.come im Schütting



REPORT

Neues Matching

Viele junge Geflüchtete verlassen im Sommer die Berufsorientierungsklassen an den berufsbildenden Schulen und sind bereit für eine Einstiegsqualifizierung oder eine Ausbildung. Um sie mit Unternehmen zusammenzubringen, bieten Handelskammer und Willkommenslotsen in diesem Frühjahr koordinierte Betriebsbesuche an – ein neuer Weg, die berufliche Integration zu erleichtern.

Text: Nina Svensson, Foto: Jörg Serbach

Es ist Donnerstagmorgen, 9:00 Uhr. Sieben junge Männer aus Afghanistan und Somalia betreten mit Barbara Willmer, ihrer Lehrerin, den Seminarraum der Ausbildungswerkstatt von ArcelorMittal. Sie absolvieren zurzeit eine einjährige Berufsorientierung mit Sprachförderung am Technischen Bildungszentrum (TBZ); im Sommer 2018 schließen sie sie ab. Dann sollen sie ihre erweiterte Berufsbildungsreife erlangt haben und eine Ausbildung im technischen bzw. metallverarbeitenden Bereich beginnen. Zum Beispiel eine Ausbildung zum Industriemechaniker bei ArcelorMittal in Bremen.

Aber ist diese Ausbildung tatsächlich die richtige für die 18- bis 20-jährigen? Können sie einschätzen, was auf sie zukommt? Und wie geht das Unternehmen mit den sprachlichen Möglichkeiten und interkulturellen Unterschieden um? Damit beide Seiten sich näher kennenlernen, sind die Jugendlichen an diesem Donnerstagmorgen zu Besuch im Stahlwerk. Es ist der erste einer Reihe von Betriebsbesuchen, die für geflüchtete Jugendliche aus den Abschlussklassen in diesem Frühjahr organisiert werden.

REPORT

Diese Besuche knüpfen an die unterschiedlichen Initiativen und Projekte an, um Geflüchtete in Bremen zu integrieren und sie in eine Ausbildung zu vermitteln. „Mit den Betriebsbesuchen wollen wir Brücken bauen“, sagt Dr. Thorbjörn Ferber, Referent im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung bei der Handelskammer Bremen. „Es hat sich gezeigt, dass Speeddatings allein nicht reichen, um diese jungen Menschen in eine Ausbildung zu bringen, die dann auch abgeschlossen wird.“ Zu oft hätten beide Seiten unterschiedliche Vorstellungen gehabt, zu oft habe es Missverständnisse gegeben. Diese sollen künftig vermieden bzw. durch kompetente Unterstützung aufgeklärt werden, damit Einstiegsqualifizierung oder Ausbildung in einen Erfolg münden.

Dabei setzt die Handelskammer auf das Instrument der koordinierten Betriebsbesuche. Hierzu hat sie bei den Unternehmen im Vorfeld die freien Plätze für Praktika, Einstiegsqualifizierung (EQ) und Ausbildung erfragt und von den berufsbildenden Schulen die Berufswünsche der jungen Flüchtlinge ermittelt. In Absprache mit den Klassenlehrern und den Willkommenslotsen findet vorab ein Matching statt, das die Bedarfe der Betriebe und die Berufswünsche der Geflüchteten aufeinander abstimmt.

Die Willkommenslotsen sind ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderter Projekt, das vom Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet in Kooperation mit der Handelskammer durchgeführt wird. Die beiden Willkommenslotsen Najj Chehade und Olga Kheyal sind im Gebäude der Handelskammer Bremen tätig und arbeiten eng mit der Abteilung Aus- und Weiterbildung zusammen.

An diesem Donnerstag begleiten sie die sieben Jugendlichen zu ArcelorMittal. Empfangen werden sie von Ausbildungsleiter Uwe Timmermann sowie den Azubis Niklas Brandt und Tarik Abou Dib aus dem ersten Lehrjahr. Sie stellen das Unternehmen und die Ausbildung zum Industriemechaniker vor. Informationsaustausch auf Augenhöhe – auch das gehört zum Konzept der Betriebsbesuche. Bohren, Schweißen, Zerspanen, all das muss der Industriemechaniker können, um später Maschinen warten und instandsetzen zu können.

Noch fragen die jungen Männer nur zögerlich – das ändert sich aber beim anschließenden Rundgang durch die Metallwerkstatt. „Was ist das?“ „Was macht man damit?“ „Wie geht das?“ Niklas Brandt und Tarik Abou Dib beantworten geduldig alle Fragen. „Vor den Maschinen sollte man keine Angst, aber Respekt haben. Ganz wichtig ist die Arbeits-

icherheit, man muss alle Vorschriften genau befolgen.“ Zustimmungendes Nicken bei allen, dann geht es weiter in die Schweißerei.

Willkommenslotsen unterstützen und beraten

Die jungen Männer kennen einiges schon aus der Lehrwerkstatt im TBZ. Sie wurden zu ArcelorMittal eingeladen, weil sie sich für den Beruf des Industriemechanikers interessieren, aber auch, weil ihre Lehrer bestätigt haben, dass sie mit Spaß und Interesse in der Lehrwerkstatt arbeiten. Für Ausbildungsleiter Uwe Timmermann ist das wichtig. „Es ist auch für uns sehr effektiv, so einen Vormittag für eine kleine Gruppe wirklich interessierter Jugendlicher zu organisieren. Wir möchten den Jugendlichen gerne eine Chance geben und hoffen, dass wir ihnen anschaulich vermitteln können, was der Beruf des Industriemechanikers und auch eine duale Ausbildung in Deutschland tatsächlich bedeuten.“

An diesem Punkt kommen die Willkommenslotsen ins Spiel. „Im Prinzip suchen wir für jedes Unternehmen den passenden Auszubildenden“, sagt Najj Chehade. Dazu gehört unter anderem, dass sie die Betriebe bei praktischen Fragen zu Praktika oder Einstiegsqualifizierung (EQ) beraten, Kontakte vermitteln und Vorbehalte abbauen. Auch ArcelorMittal stehen sie zur Verfügung, insbesondere im weiteren Verlauf der EQ oder Ausbildung. „Manche Fragen ergeben sich erst später in der Zusammenarbeit“, sagt Chehade. „Da sind wir für Unternehmen und Auszubildende jederzeit ein Ansprechpartner, um Antworten zu geben oder Missverständnisse etwa durch kulturelle Unterschiede aufzuklären.“

Erstmals 150 geförderte EQ-Plätze für die Wirtschaft

Ausgestattet mit Arbeitsjacken und Schutzbrillen geht es weiter in die Zerspanungswerkstatt. Es gibt mehrere Arbeitsplätze zum Fräsen und Drehen. Industriemechaniker müssen später nicht nur reparieren, sondern auch Ersatzteile für Werkzeuge oder Maschinen fertigen können. Zum Abschluss treffen sich alle wieder im Seminarraum.

„Es gibt die Möglichkeit, dass die Jugendlichen zunächst eine Einstiegsqualifizierung machen“, sagt Willkommenslotsin Olga Kheyal. Insgesamt werden über das Projekt „Zukunftschance Ausbildung“ des Bremer Senats in diesem Jahr 250 EQ-Plätze gefördert – 100 sollen davon in der öffentlichen Verwaltung und erstmals 150 in der gewerblichen Wirtschaft und im Handwerk besetzt werden. Die Handelskammer und das Aus- und Fortbildungszentrum für den öffentlichen Dienst in Bremen (AFZ) – hier ist das Projekt angesiedelt –

kooperieren mit weiteren Partnern. „Die EQler erhalten über das AFZ kostenlosen fachbezogenen Sprachunterricht und eine sozialpädagogische Betreuung. Das vereinfacht den Menschen mit Fluchthintergrund den Start in die Ausbildung“, sagt Thorbjörn Ferber.

ArcelorMittal Bremen hat insgesamt rund 220 Ausbildungsstellen, pro Jahr werden 64 Ausbildungsplätze an Industriemechaniker, Elektriker, Mechatroniker, Werkstoffprüfer und Industriekaufleute vergeben. Für die Schüler der Berufsorientierungsklassen des TBZ gibt es keinen Platz geschenkt, sie müssen genauso wie alle anderen Bewerber das gesamte Verfahren mit Einstellungstest, Teamaufgabe, Einzelgespräch und ärztlicher Untersuchung durchlaufen. „Aber sie wissen nun genau, wofür sie sich bewerben und wie sie sich in den Werkstätten des TBZ auf den Beruf vorbereiten. Auch während der Bewerbungsphase unterstützen wir Unternehmen und Bewerber“, sagt Olga Kheyal. Sie hat das Berufsprofil des Industriemechanikers für die sieben Jugendlichen ausgedruckt und verteilt zum Abschluss die Zettel. Ein weiterer kleiner Baustein, um die jungen Männer so gut wie möglich auf ihre Ausbildung vorzubereiten. ●



Rund 850 junge Geflüchtete werden in diesem Sommer die Berufsorientierungsklassen mit Sprachanteil (BOSP) an den berufsbildenden Schulen verlassen. Unternehmen, die den Absolventen und insbesondere den jungen Geflüchteten eine EQ oder eine Ausbildung ermöglichen und die Schüler wahlweise in ihren Betrieb einbauen möchten, können sich hier informieren:
www.handelskammer-bremen.de/qualifizierung_gefluechtete

Sie beraten Sie:
Dr. Thorbjörn Ferber
Referent Bereich Aus- und Weiterbildung
Telefon 0421 3637 382
ferber@handelskammer-bremen.de

Najj Chehade
Willkommenslotsin
Telefon 0421 3637 421
chehade@handelskammer-bremen.de

Olga Kheyal
Willkommenslotsin
Telefon 0421 3637 427
kheyal@handelskammer-bremen.de

**19. APRIL
BREMEN
AUSSENWIRTSCHAFT
IM UMBRUCH**
WWW.AUSSENWIRTSCHAFTTAG.DE

JETZT ANMELDEN!



**DEUTSCHER
AUSSENWIRTSCHAFTSTAG
2018**

Koordinierte Betriebsbesuche

- Betriebe benennen freie Plätze
- Bildungsbehörde: Liste der BOSp-Klassen
- Gruppe mit Geflüchteten wird nach Schwerpunkt an den Schulen und in Abstimmung mit den Lehrer/innen zusammengestellt
- Auch Bewerber/innen der WKL und „bin“ werden geprüft
- Bewerbungsunterlagen werden vorab an den Betrieb geschickt
- WKL vereinbaren Termin und stimmen das Vorgehen ab

Ablauf koordinierter Betriebsbesuch

- Begrüßung in Konferenzraum – Vorstellung, ggf. Werkstücke/Film – Eindrücke aus Betrieb (Betrieb wirbt für sich und vermittelt den Kandidatinnen und Kandidaten ersten Eindruck)
- Ggf. Teilnahme Ausbilder/in und Auszubildende (Erfahrungswerte)
- Betriebsbesichtigung
- Rückkopplungsgespräch im Konferenzraum nach Betriebsbesichtigung (Geflüchtete stellen sich vor/ihre Eindrücke vom Betriebsbesuch, eigene relevante praktische Erfahrungen und Interessen)
- Rücksprache Betrieb
- Rückmeldung an Schule (Verhalten/Interesse/Kleidung)
- Bewerbungsverfahren: Rückmeldung an Kammer, wer dabei ist

Im Betrieb

- „Gummilippe“
 - „Manufaktur“
 - „Siebdruckplatte“
 - „Farbpalette“
 - „Produktionsverfahren“
- Ausbildungsbetrieb, darunter zwei Geflüchtete

Das Netzwerk auf Landesebene

- „bin“-Begleitausschuss
- JBA: Junge Geflüchtete/AG Sprache
- Integrationskonzept Bremerhaven
(Fortschreibung; aktuell Konzept
Berufsorientierung)
- Bremer Rat für Integration
- Unternehmerischer Kooperationskreis
(Unternehmensverbände)
- Kooperation mit Schulen und Behörden
- RKW/IQ-Netzwerk
- Aus und Fortbildungszentrum für den
Bremischen Öffentlichen Dienst (AFZ)

„bin“ und Handelskammer

- Kooperation seit 2016
- Unterstützung des „bin“ bei der Erwerbs- und Ausbildungsintegration von Geflüchteten
- Regelmäßige Treffen: Willkommenslotsen (Land Bremen) und „bin“
- Regelmäßiger Austausch über ausländerrechtliche Fragestellungen und gesetzliche Änderungen für die gemeinsame Zielgruppe

Alles eine Frage der Perspektive

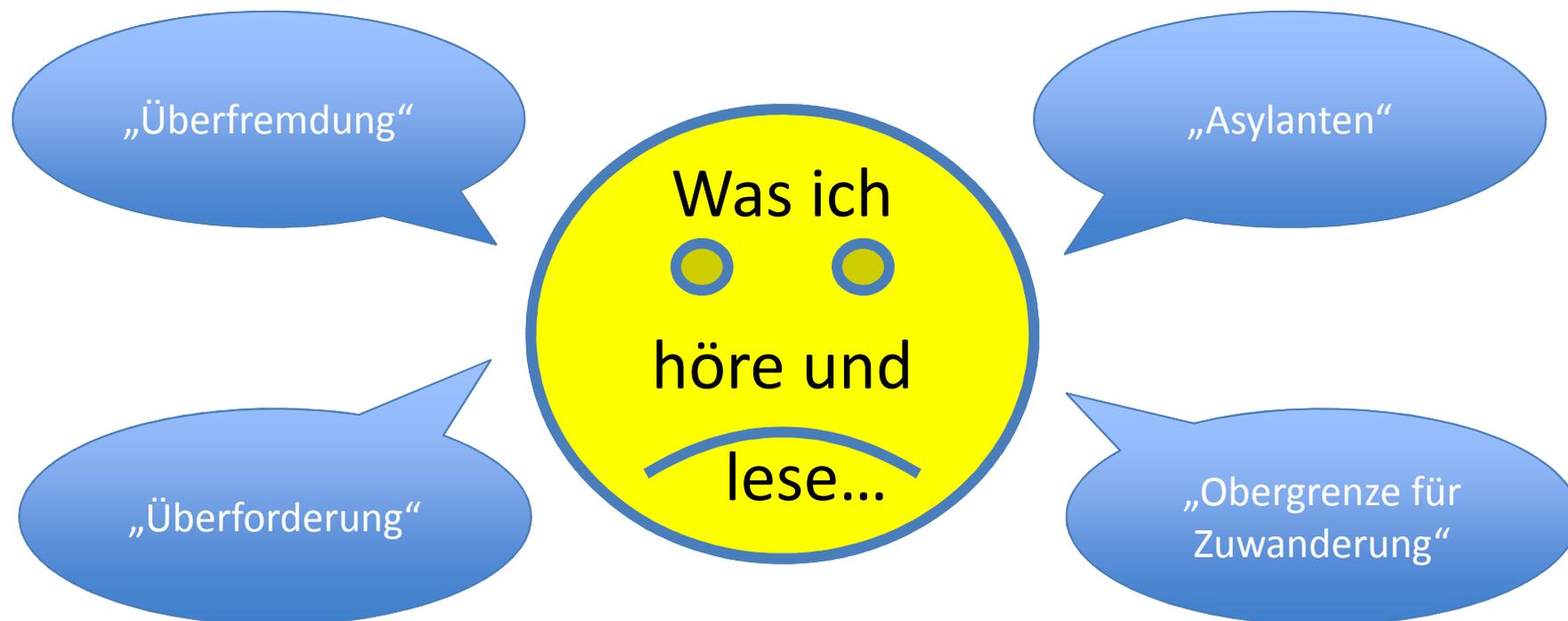


Perspektivwechsel

„Jede Form von Emigration verursacht an sich schon unvermeidlich eine Art von Gleichgewichtsstörung. Man verliert [...] von seiner geraden Haltung, wenn man nicht die eigene Erde unter sich hat, man wird unsicherer, gegen sich selbst misstrauischer. Und ich zögere nicht zu bekennen, dass seit dem Tage, da ich mit eigentlich fremden Papieren oder Pässen leben musste, ich mich nie mehr ganz als mit mir zusammengehörig empfand. Etwas von der natürlichen Identität mit meinem ursprünglichen und eigentlichen Ich blieb für immer zerstört. Ich bin zurückhaltender geworden [...] und habe [...] heute unablässig das Gefühl, als müsste ich jetzt für jeden Atemzug Luft besonders danken, den ich einem fremden Volk wegtrinke. [...] am Tage, da ich meinen Pass verlor, entdeckte ich mit achtundfünfzig Jahren, dass man mit seiner Heimat mehr verliert als einen Fleck umgrenzter Erde.“

Zweig, Stefan: Die Welt von Gestern, 1939-1941.

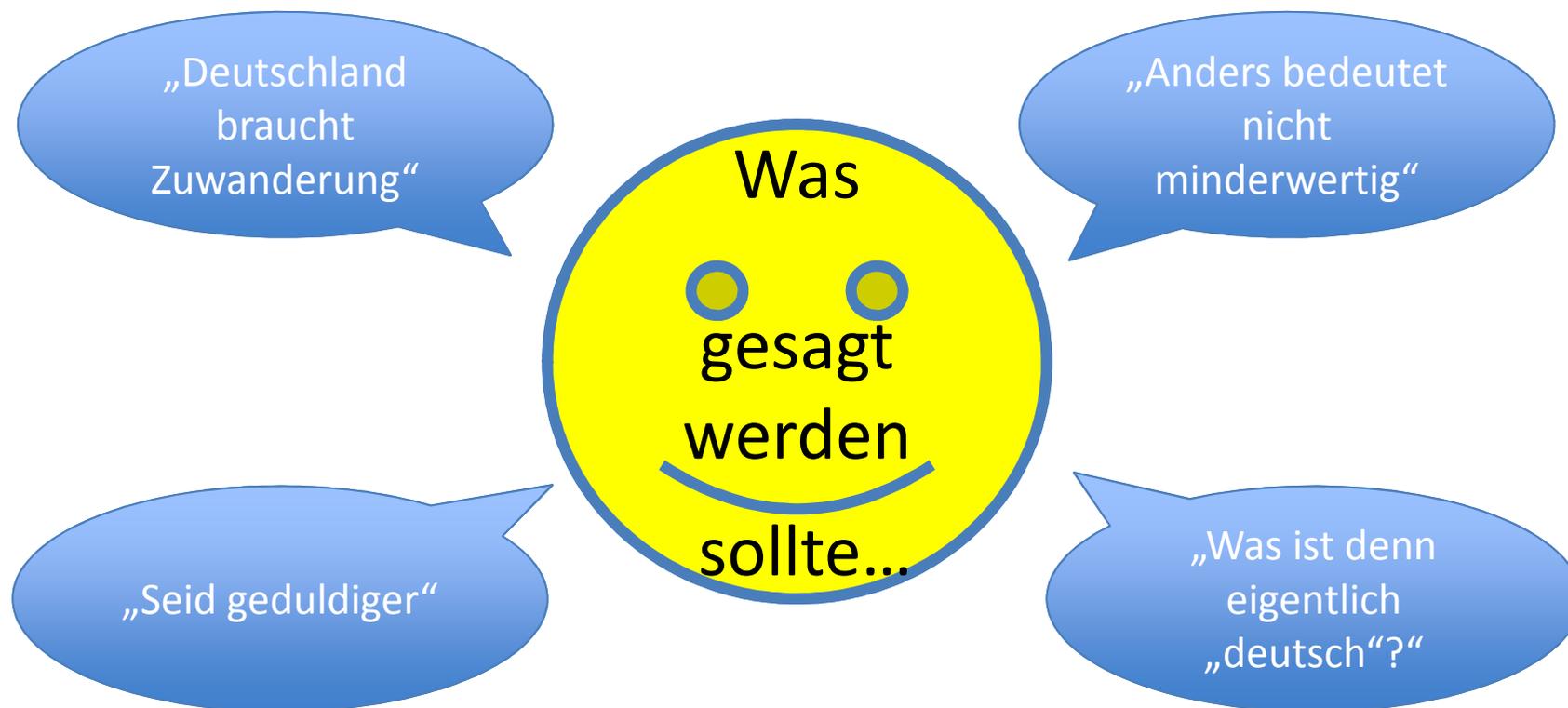
Integrationsfragen I.



Fakten zur Integration I.

- Unsere Gesellschaft definiert den Minderwert und behauptet den eigenen Mehrwert – „Wir“ versus „Andere“
- Kollektivzuschreibungen „Die Flüchtlinge“ – Entindividualisierung
- Vorurteilsbehaftete Diskussionen

Integrationsfragen II.



Fakten zur Integration II.

- Wir befinden uns im Wettbewerb um Fachkräfte
- Auch in den Herkunftsländern kann (und sollte) bereits auf den deutschen Arbeitsmarkt vorbereitet werden
- Bildung braucht Zeit (und ggf. Talent)
- Geflüchtete sind Chance, brauchen eine Chance und müssen sie nutzen
- „Das Deutsche“ ist ein Konstrukt
- „Gast“ ist kein dauerhafter Zustand – unser Denken muss sich abseits von Zuschreibungen bewegen und Individualität anerkennen
- „Seht den Menschen in die Augen, nicht nur auf den Lebenslauf“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Dr. Thorbjörn Ferber
Referent
Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung

Handelskammer Bremen
Am Markt 13
28195 Bremen

Tel +49 (421) 36 37 - 282
Fax +49 (421) 36 37 - 324
ferber@handelskammer-bremen.de
www.handelskammer-bremen.de